

Ernährung und Versorgung.

Die Ernährungskrise in Oesterreich.
Deutschland gibt tausend Waggons. — Die Lebensmittelaushilfe Ungarns.

Als wahre Helfer in der Not haben sich Deutschland und Ungarn bei der Ernährungskrise Oesterreichs erwiesen. Ungeachtet der eigenen Knappheit an Körnerfrüchten hat Deutschland vorschussweise ein größeres Quantum Mehl Oesterreich zur Verfügung gestellt. Einige hundert Waggons sind bereits im Anrollen, im ganzen wird die Aushilfe Deutschlands sich auf tausend Waggons belaufen, von denen die Hälfte der Zivilbevölkerung, die andere Hälfte dem Militär zugewiesen wird. Auch seitens Ungarns wird alles unternommen, um Oesterreich zu Hilfe zu eilen. Außer Frühkartoffeln, viel Gemüse und Obst wird Oesterreich von dem Frühdrusche der neuen Ernte sofort Getreide erhalten.

Für die Zukunft muß gefordert werden, daß Oesterreich neue Wege in seiner Ernährungspolitik einschlägt. Die eigenen Vorräte an Lebensmitteln sind restlos bei den Produzenten zu erfassen und gemeinsam mit den Zuschüssen aus Ungarn in gerechter, in gleicher Weise auf ein ganzes Wirtschaftsjahr zu verteilen. Die österreichische Regierung hat in der Zeit der größten Brotnot, vorgestern, eine Ernteverordnung erlassen, die wieder geeignet ist, das Getreide aus den Scheunen der Landwirte verschwinden zu lassen. Da wird nicht die Requirierung sämtlicher Vorräte von der Dreschmaschine weg wie in Ungarn angeordnet, sondern drei Ablieferungstermine für Getreide festgesetzt, die in die Frühdruschausbringung, in die Ausbringung eines vorläufigen Kontingents und endlich in den Ueberprüfung und endgültigen Erfassung der Vorräte zerfallen. In diesen drei Zeitabschnitten der Ablieferung wird wieder viel Getreide in den Schleichhandel gelangen, da die endgültige Erfassung der Getreidevorräte erst Anfangs Oktober beginnt.

Die notleidende Bevölkerung Oesterreichs kann allgemeines Mitleid beanspruchen, aber das österreichische Ernährungsamt darf nicht aus diesen Gefühlen Kapital schlagen, um die Fehler seines Wirkens und seine verfehlte Approvisionierungspolitik gut zu machen.